

Psyche, Kreativität und Bildlicher Ausdruck:

Ein quantitatives Ratinginstrument zur Formalen Bildanalyse (*RizbA*)

Zitation: Schoch, K. (2020). Psyche, Kreativität und Bildlicher Ausdruck: Ein quantitatives Ratinginstrument zur Formalen Bildanalyse (*RizbA*). In Franzen, G., Hampe, R., & Wigger, M. *Zur Psychodynamik kreativen Gestaltens. Künstlerische Therapien in klinischen Arbeitsfeldern*. Karl Alber Verlag.

Abstract: Eine grundlegende Annahme der Kunsttherapie ist, dass das Gestaltete etwas mit der*dem Gestaltenden zu tun hat. Sie umfasst verschiedenste psychologische Konstrukte und innere Repräsentanzen, darunter Persönlichkeit, Kreativität sowie klinische Diagnosen. Quantitativ empirisch untersucht wurde diese Hypothese bislang kaum, da quantitative Methoden in der kunsttherapeutischen Forschung eine vergleichsweise junge Geschichte haben. So existieren bislang nur wenige methodische Standards, Paradigmen und genuin kunsttherapeutische Messinstrumente. Dies betrifft insbesondere kunsttherapeutische Grundlagenforschung, die traditionell eher qualitativ ausgerichtet ist.

Das *Ratinginstrument für zweidimensionale bildnerische Arbeiten (RizbA)* leistet an dieser Stelle einen entscheidenden Beitrag. Der Fragebogen erfasst Inhalte einer Formalen Bildanalyse wie Darstellung, Farbe, Form, Raum, Bewegung, Komposition und Ausdruck. Er verfolgt eine objektive Analyse *Bildlichen Ausdrucks*, ohne Bildmaterial zu deuten oder zu bewerten. *RizbA* ist ein genuin kunsttherapeutisches Messinstrument, das Gütekriterien wie Objektivität, Validität und Reliabilität erfüllt und als Universaltool eine Vielzahl an Anwendungsmöglichkeiten in Forschung und Praxis bietet.

Kreativität

Aktuelle Perspektiven auf Kreativität distanzieren sich von der Idee eines individuellen Genies. Nichtsdestotrotz ist Kreativität ein relevanter Faktor in Bezug auf bildnerisches Schaffen. In diesem Artikel soll sich der Begriff der Kreativität auf eine zeitgenössische Vorstellung von Kreativität, einer demokratischen Sichtweise, in der jeder Mensch in der Lage ist kreativ zu werden (Kampylis & Valtanen 2010), beziehen. Andere existierende Kreativitätskonzepte (Glăveanu 2013; Rhodes 1961; Said-Metwaly, Van den Noortgate, & Kyndt 2017) werden an dieser Stelle außenvorgelassen, da sie für den hier behandelten Kontext nur bedingt von Relevanz sind.

Kreativität steht auch in einem engen Zusammenhang mit der Persönlichkeitsdimension *Offenheit für neue Erfahrungen* (Lee & Ashton 2009; McCrae & Costa 2004). Kreative Menschen haben eine höhere Flexibilität und können zwischen ihren eigenen Persönlichkeitszügen wechseln. Sehr wahrscheinlich ist Komplexität sogar ein Charakterzug kreativer Persönlichkeiten (Haller & Courvoisier 2010). Diese Variabilität findet sich auch in

den Paradoxa der Kreativität wieder. Eines dieser postuliert, dass Kreativität eine Kombination verschiedener Persönlichkeitscharakteristika umfasst, die logischerweise nicht unbedingt zusammengehören; beispielsweise divergentes und konvergentes Denken (Cropley 1997). Des Weiteren finden sich verschiedene Studien, in denen Korrelationen zwischen Persönlichkeit und Kunstpräferenz, z.B. auch hier in Bezug auf *Offenheit für neue Erfahrungen*, gefunden wurden (Gridley 2006, 2013).

Bildlicher Ausdruck

Wenn wir bildnerisches Schaffen betrachten, so ist es ebenfalls wahrscheinlich, dass sich spezifische psychologische Konstrukte der Kreativität, wie kreativer Ausdruck oder kreatives Urteilen (Amendt-Lyon 2001), sowie damit korrelierende Persönlichkeitsdimensionen wie *Offenheit für neue Erfahrungen* auch im bildnerischen Produkt wiederfinden lassen.

Zwischen Psyche, Kreativität und bildnerischen Arbeiten besteht also – zumindest auf theoretischer Ebene – ein dichtes Netzwerk an Verknüpfungen. So heterogen kunsttherapeutische Positionen sich auch gestalten, gilt vermutlich für alle die grundlegende Annahme, dass sich im Gestalteten innere Repräsentanzen der*des Gestaltenden widerspiegelt. Dies betrifft verschiedene psychologische Konstrukte, darunter z.B. Persönlichkeit, Kreativität und klinische Diagnosen.

Psychodynamik kreativen Gestaltens messen

Quantitativ untersucht wurde dieses theoretische Geflecht sowie die Annahme einer Psychodynamik kreativen Gestaltens bislang nur wenig. Hauptgrund hierfür ist wohl ein Mangel an geeigneten Messinstrumenten. Was die Messung von Kreativität anbelangt, gibt es zwar Instrumente, die sich hieran versuchen. Eine valide Erfassung von Kreativität ist jedoch nach wie vor eine ebenso kontroverse wie ungeklärte Frage (Said-Metwaly et al. 2017). Ähnlich sieht es mit der Erfassung *Bildlichen Ausdrucks* aus, in dem sich Kreativität theoretischen Annahmen zu Folge widerspiegeln sollte. Es gibt zwar einige Instrumente, die kunsttherapeutische Prozesse und Produkte erfassen (Schoch 2018; Schoch, Gruber, & Ostermann 2017), jedoch keines zur Formalen Bildanalyse, das statistische Güterkriterien erfüllen würde. Diese Arbeit setzt an dieser methodischen Lücke an und stellt ein entsprechendes Instrument zur Analyse *Bildlichen Ausdrucks* vor.

Das Ratinginstrument für zweidimensionale bildnerische Arbeiten (*RizbA*)

RizbA beschreibt das Konstrukt *Bildlicher Ausdruck* mit Inhalten einer Formalen Bildanalyse,

wie Darstellung, Farbe, Form, Raum, Bewegung, Komposition und Ausdruck, die sich zum Gesamtkonstrukt zusammensetzen. Das Antwortformat besteht aus einer bipolaren, sechsstufigen Likertskala, eine diskret gestufte Ratingskala, die das Ausmaß der Zustimmung mit verbal verankerten Antwortkategorien erfasst (siehe Tabelle 1).

Tab. 1. RizbA: Antwortformat

<i>trifft überhaupt nicht zu</i>	<i>trifft nicht zu</i>	<i>trifft eher nicht zu</i>	<i>trifft eher zu</i>	<i>trifft zu</i>	<i>trifft vollkommen zu</i>
				X	

Die aktuelle Version besteht aus 26 Items (siehe Tabelle 2). Sie verfügt über eine mittlere bis hohe Diskriminanzfähigkeit zwischen bildnerischen Arbeiten, eine mittlere bis sehr hohe Inter-Rater-Reliabilität sowie über eine sehr hohe Test-Retest-Reliabilität. Die durchgeführten Hauptkomponentenanalysen deuten auf eine sinnvoll interpretierbare Faktorenlösung hin, die über die beiden Messzeitpunkte hinweg weitestgehend stabil bleibt (Schoch et al. 2017).

Tab. 2. RizbA: Vorläufige Endversion mit 26 Items

Nr.	Itembeschreibung
1	<i>Das Bild enthält zeichnerische Elemente</i>
2	<i>Das Bild enthält malerische Elemente</i>
3	<i>Die Darstellungsweise ist gegenständlich</i>
4	<i>Die Darstellungsweise ist abstrakt</i>
5	<i>Der Farbauftrag ist pastos</i>
6	<i>Die vorherrschende Farbgebung ist leuchtend</i>
7	<i>Im Bild befinden sich vorwiegend reine Farben</i>
8	<i>Im Bild befinden sich vorwiegend Mischfarben (Sekundärfarben)</i>
9	<i>Im Bild sind folgende Farbkontraste vorhanden: Komplementärkontrast</i>
10	<i>Im Bild enthaltene Formen sind vorwiegend organisch</i>
11	<i>Im Bild enthaltene Formen sind vorwiegend geometrisch</i>
12	<i>Die Linienführung verläuft vorwiegend gebogen</i>

13	<i>Die Linienführung verläuft vorwiegend eckig</i>
14	<i>Das Bild enthält unbearbeitete Flächen</i>
15	<i>Das Bild wirkt tief</i>
16	<i>Das Bild ist perspektivisch</i>
17	<i>Das Bild ist frei von Perspektive (aperspektivisch)</i>
18	<i>Das Bild ist unruhig</i>
19	<i>Das Bild ist wild</i>
20	<i>Die Gesamtkomposition ist senkrecht angelegt</i>
21	<i>Die Gesamtkomposition ist waagrecht angelegt</i>
22	<i>Die Gesamtkomposition ist diagonal angelegt</i>
23	<i>Die Gesamtkomposition ist flächendeckend ohne Hauptmotiv (All-Over-Structure)</i>
24	<i>Das Bild wirkt diffus</i>
25	<i>Das Bild wirkt präzise, exakt</i>
26	<i>Das Bild wirkt harmonisch</i>

RizbA in Forschung und Praxis

Perspektivisch ermöglicht *RizbA* die Berechnung von Korrelationen mit verschiedenen anderen Konstrukten. Bislang nicht oder ausschließlich qualitativ untersuchte Zusammenhänge und Hypothesen können damit in Zukunft auch quantifiziert und weitergehend überprüft werden.

Das Instrument erhebt keinen Anspruch darauf, den gesamten kunsttherapeutischen Kontext mit all seinen Inhalten und Ebenen - man denke hier an die kunsttherapeutische Triade von Klient*in, Therapeut*in und Werk - abzubilden. Es umfasst ausschließlich den Teilaspekt *Bildlichen Ausdrucks*. In vielen Fällen bietet es sich an, Bildmaterial nicht ausschließlich quantitativ zu analysieren, sondern die Auswertung mit qualitativen Bildanalyseverfahren zu ergänzen. So kann ein komplexes Datenmuster entstehen, das der Vielschichtigkeit bildlicher und psychodynamischer Prozesse überhaupt gerecht werden kann. Beispielsweise könnte zusätzlich mit der*dem Gestaltenden ein Bildgespräch im Sinne einer phänomenologischen Bildanalyse durchgeführt werden, das weitere Aspekte wie z.B. Spontaneindruck umfasst. Dies könnte eine aufschlussreiche Ergänzung der quantitativ erhobenen Daten darstellen.

RizbA erfüllt den in der Kunsttherapie vorhandenen Bedarf an einem genuin dem Fach entsprungenen Messinstrument, das Bilder objektiv beschreibt und dabei Gütekriterien

empirischer Forschung, wie Objektivität, Validität und Reliabilität, erfüllt. Es eignet sich zum Einsatz in der kunsttherapeutischen Praxis zur Dokumentation und Analyse bildnerischer Prozesse. Zugleich bietet es kunsttherapeutischer Forschung eine Vielzahl an Anwendungsmöglichkeiten in Bezug auf Bildanalysen und der Berechnung von Korrelationen mit anderen psychologischen Konstrukten – beispielsweise, wenn es darum geht Psychodynamik kreativen Gestaltens zu untersuchen und nachzuweisen.

Der Fragebogen, dazugehörige Materialien sowie Publikationen sind im Sinne von Open Science frei verfügbar unter www.kunsthochzwei.com/openscience.

Literatur

- Amendt-Lyon, N. (2001). Art and creativity in Gestalt therapy. In: *Gestalt Review*, 5(4). 225-248.
- Cropley, A. (1997). Creativity: A bundle of paradoxes. In: *Gifted and Talented International*, 12(1). 8-14.
- Glăveanu, V. P. (2013). Rewriting the language of creativity: The Five A's framework. In: *Review of General Psychology*, 17(1). 69.
- Gridley, M. C. (2006). Concrete and abstract thinking styles and art preferences in a sample of serious art collectors. In: *Psychological reports*, 98(3). 853-857.
- Gridley, M. C. (2013). Preference for abstract art according to thinking styles and personality. In: *North American Journal of Psychology*, 15(3). 463-481.
- Haller, C. S., & Courvoisier, D. S. (2010). Personality and thinking style in different creative domains. In: *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 4(3). 149. doi:10.1037/a0017084
- Kampylis, P. G., & Valtanen, J. (2010). Redefining creativity: Analyzing definitions, collocations, and consequences. In: *The Journal of Creative Behavior*, 44(3). 191-214.
- Lee, K., & Ashton, M. C. (2009). *The HEXACO Personality Inventory - Revised: A measure of the six major dimensions of personality*. Retrieved from <http://hexaco.org>. (abger. 30.05.2019).
- McCrae, R. R., & Costa, P. T. (2004). A contemplated revision of the NEO Five-Factor Inventory. In: *Personality and individual differences*, 36(3). 587-596. doi:10.1016/S0191-8869(03)00118-1.
- Rhodes, M. (1961). An analysis of creativity. In: *The Phi Delta Kappan*, 42(7). 305-310.
- Said-Metwaly, S., Van den Noortgate, W., & Kyndt, E. (2017). Approaches to Measuring Creativity: A Systematic Literature Review. In: *Creativity: Theories – Research – Applications*, 4(2). 238-275. doi:10.1515/ctra-2017-0013
- Schoch, K. (2018). Jenseits von gut und schön: Entwicklung eines quantitativen Ratinginstruments für zweidimensionale bildnerische Arbeiten (RizbA). In: *Musik-, Tanz- und Kunsttherapie: Zeitschrift für Künstlerische Therapien im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen*, 28(2). 131–138.
- Schoch, K., Gruber, H., & Ostermann, T. (2017). Measuring art: Methodical development of a quantitative rating instrument measuring pictorial expression (RizbA). In: *The Arts in Psychotherapy*. 55, 73-79. doi:10.1016/j.aip.2017.04.014.